

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rof., Textzeile 15 Rof. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Leberstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rof. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rof. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rof. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe A RM. 1.50 einschl. 18 Rof. Postgebühren zusätzlich 36 Rof. Postgebühren. Ausgabe B 15 Rof. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Samstag, den 30. März 1940

Nr. 5775

Ungeheuerliche Enthüllungen über die wahren Kriegsschuldigen

Originaldokumente aus Warschau decken schlagartig das Intrigenspiel der Demokratien auf / Jahrelange hinterhältige Vorbereitung des Krieges durch eine internationale Plutokraten-Clique / London und Paris Brutstätten dieses Verbrechens

Berlin, 29. März. Das Auswärtige Amt übergibt heute der Öffentlichkeit in einem neuen Weißbuch eine Reihe amtlicher polnischer Originaldokumente, die außerordentlich aufschlussreich für die Vorgeschichte des Krieges sind. Die Dokumente stammen aus den nach der Besetzung von Warschau in deutsche Hand gefallenen umfangreichen Beständen von Akten des polnischen Außenministeriums, die, soweit sie für die Vorgeschichte des Krieges von Bedeutung oder sonst von allgemeinem Interesse sind, zur Zeit gesichtet, sodann fortlaufend veröffentlicht werden sollen. Das jetzt herausgegebene Weißbuch ist die erste Folge dieser Veröffentlichungen. Die in ihm in Faksimile-Druck mit deutscher Uebersetzung wiedergegebenen Dokumente werfen ein bedeutsames neues Licht auf die ganze politische Entwicklung, die zum Kriege geführt hat. Sie enthüllen in voller Klarheit, wo die Drahtzieher des Krieges saßen, mit welchen Mitteln sie arbeiteten und welche Ziele sie verfolgten.

Aus dem Weißbuch veröffentlichen wir heute die Dokumente Nr. 2, 3, 11, 12, 13 und 15.

Dokument 2

Schreiben des polnischen Generalstabes (Abt. II) in Warschau an das Ministerium des Auswärtigen in Warschau.

Warschau, den 8. VIII. 1938

Generalstab Abt. II

L. 17 731/II S.O.

Beurteilung der internationalen Lage

von Portugal aus gesehen

Ministerium des Auswärtigen,

Politisches Departement

Hier.

Ich übersende dem Herrn Direktor eine Abschrift des Berichts unseres Militärattachés in Lissabon zur Kenntnisnahme und bitte um eine Weisung für mein Verhalten zu den in dem Bericht dargelegten Ansichten der ausländischen Offiziere.

Der Chef der Sektion IV der Abt. II

Eine Anlage.

Banach, Dipl. Oberleutnant.

Beurteilung der internationalen Lage

von Portugal aus gesehen.

Die in Portugal tätige englische Militärmission beschäftigt sich im Augenblick damit, die militärische Zusammenarbeit zwischen Portugal und England in ihren allgemeinen

Linien festzulegen. Admiral Wodehouse machte mit den Stäben der Armee und Marine von Portugal die englischen Forderungen aus, alle Projekte wurden aber seitens der Regierung und des Kriegsministeriums sabotiert. Die Mission erhielt auf sie nicht einmal eine Antwort.

Hierüber konferierte Admiral Wodehouse mit dem englischen Votschafter Selby, der ihm Ruhe und Zurückhaltung anbefahl. Schließlich schickte Admiral Wodehouse einen Bericht direkt nach London, über den er folgendes sagte: „Ich traute in London, ob ich ihnen schon die Pistole auf die Brust setzen oder noch warten sollte. Auf jeden Fall trete ich ihnen gegenüber schärfer auf.“

Der portugiesische General Peixoto e Cunha, der als Vertrauensmann von Salazar die Personalreform in der Armee durchführt, erklärte mir, daß: „Portugal seine Zukunft nur in der Unterstützung durch ein Bündnis mit England sieht. Spanien unabhängig von dem Ausgange der spanischen Ereignisse für Portugal eine ständige Drohung darstellt. Eine Schwächung Spaniens selbst durch Vorkämpfe von Katalonien, würde man in Portugal gerne sehen.“

Oberleutnant Chamberlain, ein Mitglied der englischen Militärmission, sprach von der Gefahr eines europäischen Krieges und äußerte sich folgendermaßen: „Wir sind uns über den Bluff von Deutschland und Italien vollkommen im klaren. Ebenso wie die engeren Herren unseres Stabes, bin ich auch persönlich der Meinung, daß wir mit dem Kriege anfangen sollten, und zwar gleich.“

Er motivierte das damit, daß Deutschland nicht durch neues Kriegsmaterial überraschend wirken könne, daß die Armee unvorbereitet sei, denn es maniere ihr vor allem an entprechenden Rüstungen, das alte Flugzeug- und Panzermaterial sei wenig wert und veraltet. Außerdem Einheiten nur ungenügend ausgerüstet, außerdem fehle er die wirtschaftliche und moralische Lage des Landes an. (Möglichkeit eines Sturzes des Regimes). Es mangelt Deutschland an Erz, Öl, Kautschuk und Lebensmitteln. Der eventuelle

Bundesgenosse Italien sei in einer noch schlechteren Lage, da er überhaupt nicht über Rohstoffe verfügt.

Er erklärte, daß sich unter den gegenwärtigen Umständen ein Krieg in Zukunft nicht vermeiden lassen. Es sei besser, schon jetzt anzufangen, wo der bevorstehende Krieg weniger Gefahren birgt. Augenblicklich kann England auf enge Zusammenarbeit mit Amerika rechnen.

Oberst Daly war sehr optimistisch

Ueber die englischen Möglichkeiten sprach er sich ähnlich wie Chamberlain aus, er unterstrich sehr nachdrücklich die schon jetzt erreichten Ergebnisse der Zusammenarbeit Englands mit den Vereinigten Staaten. Ueber die allgemeine Wehrpflicht sagte er, daß England durch eine militärische Vorbereitung, Schiffsausbildung und Formung starker Freiwilligen-Verbände für die Verteidigung gegen Luftangriffe, durch Transport- und Sanitätsdienst für die Voraussetzungen zu einer sehr großen Erweiterung seiner Armee schaffe. In großem Maße organisiert England strategische Reserven in seinen Kolonien, vor allem in Indien, und bildet diese dort aus. Seit zwei Jahren werden auch Schulen für die Kadets zur Führung des künftigen Krieges vorbereitet.

Die Zentrale der höheren Militärstudien für die Vorbereitung der leitenden politischen, administrativen und militärischen Stellen, das Imperial Military College zur Vorbereitung für die entsprechenden Posten in den unteren Stellen, Verdoppelung der Zahl der vorbereiteten Generalstabsoffiziere auf Fahrschulen für die Besetzung der Stäbe bis zur Division einschließlich und auf zwei Fahrschulen für die höheren Stäbe. Auf diese Weise erhält England für das ganze Empire eine Organisation und Vorbereitung für den künftigen Konflikt.

Der Kommandeur Gade, der amerikanische Marineattaché, sagte mir seinerzeit: „Den Ideen

Ich stellte Chamberlain die Frage, ob England in diesem Falle beabsichtige, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen. Er antwortete mir darauf, daß dem nicht so sei, denn man halte solch eine Form englischer Hilfe für die am meisten wertvollsten. Die Teilnahme der Marine und Luftflotte sowie der Panzerarmee; die Teilnahme der Wirtschaft und Industrie. Natürlich kann sich die Form dieser Hilfe im Verlauf der Kriegsergebnisse noch bis zu einer allgemeinen Mobilisation ausweiten.

Oberst Daly von der englischen Militärmission ist bezüglich der voraussichtlich zu erwartenden Ergebnisse der Arbeit der Mission optimistisch. Er gab mir zu verstehen, daß England Mittel anwende, die einen Erfolg garantieren. Augenblicklich wird schon der Verkauf von deutschem Kriegsmaterial hier in großem Maße durchkreuzt. Man kann die Möglichkeiten, daß noch mehr deutsches Kriegsmaterial gekauft wird, sehr skeptisch beurteilen. Er bemerkte dabei, daß die letzten Erfahrungen mit deutschem Kriegsmaterial in Rumänien ungünstig gewesen seien. Oberst Daly sagte mir, daß Deutschland in der letzten Zeit eine gewisse Anzahl von Waffen an Spanien verkauft habe.

nach stehen wir vollkommen auf Seite der Demokratien. Augenblicklich studiert man in Amerika die Möglichkeiten für eine schnelle Hilfeleistung für England und Frankreich, man ist zur Ueberzeugung gekommen, daß die Hilfe nicht wie im Weltkriege erst nach einem Jahr einsehen soll, als die ersten amerikanischen Soldaten aktiv eingriffen, sondern im Laufe von sieben bis zehn Tagen nach dem Beginn des Krieges sollen 1000 Flugzeuge geschickt werden.“

Außerdem machte mich Kommandeur Gade auf die unzulässigen Methoden der deutschen Penetration in Südamerika aufmerksam, mit der die Vereinigten Staaten sich nicht einverstanden erklären können.

Der Kommandeur Gade ist ein Vertrauensmann und ein persönlicher Freund von Roosevelt. Er besitzt sehr enge Beziehungen nach Belgien und erfreut sich der Freundschaft des belgischen Königs. Deutschland steht er sehr unfreundlich gegenüber. Persönlich ist er sehr reich.

Aus den Unterredungen mit Chamberlain, Daly und Gade fühlte ich die stille Gewissheit enger Zusammenarbeit im Falle eines Konfliktes heraus. Ich unterhalte mich häufiger mit den hiesigen Italienern. Sie waren äußerst nervös, interessiert sich sehr für unsere Haltung in einem künftigen Konflikt; an die Wand gedrückt wiesen sie auf die Bedrohung der Menschheit und der Kultur in einem künftigen Kriege hin, den man deshalb um jeden Preis vermeiden müsse.

Monsieur Darrieu plaudert aus

Während der Anwesenheit der französischen Flotte hier hat mich der Kommandeur Darrieu, der stellvertretende Chef des Stabes der Atlantik-Flotte, der für die kommende Leuchte der französischen Marine gehalten wird, und der mir schon von seinem früheren Besuch in Lissabon als Führer einer Torpedo-Zerstörer-Einheit bekannt war, persönlich auf das Admiralschiff sowie zu einer Besichtigung des Flugzeugträgers „Bearn“. Zusammen mit Kapitän Stefanowicz waren wir dort in Begleitung des französischen Ministers die einzigen Ausländer. „Bearn“ lag in der Mitte des Tejo-Flusses weitab von jeder Möglichkeit, ihn näher in Augenschein zu nehmen.

Bei der Unterredung äußerte sich der Kommandeur Darrieu ziemlich ruhig über die Möglichkeit eines künftigen Konfliktes. Vor allem betonte er, daß in Frankreich die Rechtskreise und die Rechtsprechung unzulänglich sind und die Lage nicht richtig einschätzen. Für den größten Fehler hält er den Pazifismus der Demokratien denn dadurch kann man den Krieg nicht als erster anfangen. Auf diese Weise gibt man dem Gegner den wertvollsten Krampf, den der Ueberraschung in die Hand. Doch ist man über

diese Ansicht schon etwas hinausgekommen. Er hält es für möglich, sich mit den Italienern zu verständigen.

Zusammenfassend möchte ich die Ruhe und Einheitlichkeit der Ansichten bei den Vertretern Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten betonen.

Dokument 3

Schreiben des Wojewoden Dr. Grazynski in Kattowitz an den polnischen Außenminister in Warschau vom 2. November 1938.

Der Wojewode von Schlesien

Nr. Pr. 150 Tj.

Geheim!

Kattowitz, den 2. November 1938.

Herr Minister!

Ich halte es für meine Pflicht, über den Inhalt einer Unterredung zu berichten, welche zwischen Herrn Krulis Randa, dem ehemaligen Generaldirektor der Fabriken von Erganie, und Herrn Zieleniewski stattgefunden hat. Diese Unterredung ist deshalb von großer Bedeutung, weil Herr

Fortsetzung auf Seite 2

Dokumente der Schuld

Es bleibt sehr oft den Historikern späterer Generationen überlassen, Voraussetzungen, Umstände und Schuld kriegerischer Verwicklungen zwischen den Völkern zu klären. Im Zeitalter der intimsten Kabinettspolitik spielten sich die entscheidenden Vorgänge zumeist hinter undurchdringlichen Schleieren ab, die zu lästern häufig erst möglich war, wenn das betreffende Ereignis aus dem Stadium des Aktuellen in die Geschichtsforschung übergegangen war.

Die Entwicklung des gegenwärtigen Krieges, die Ursachen und die Verantwortung seiner Entstehung dagegen stehen heute schon auf Grund der Enthüllungen von zuständigen deutscher Seite in wesentlichen Einzelheiten fest. Durch das amtliche deutsche Weißbuch wurde schon vor Wochen der dokumentarische Beweis erbracht, daß sich das Reich in lokalster Weise und mit jähster Schuld darum bemüht hatte, mit seinem polnischen Nachbarn zu einem vernünftigen Verhältnis zu gelangen und mit England und Frankreich die Grundlagen einer Verständigung zu konstruktiver Zusammenarbeit zu finden. Aus den veröffentlichten Akten ergab sich jedoch, daß London und Paris unter Vorkaufsrecht aneoblich friedlicher Gesinnung in Wirklichkeit systematisch den Krieg vorbereiteten und es verstanden, Polen zu blindem Haß gegen das Reich und einem selbstmörderischen Kampf aufzuheben.

Auftakt in Lissabon

Die Sichtung des durch die Besetzung Warschaws in deutsche Hand gefallenen Archivmaterials des ehemaligen polnischen Außenministeriums, das jetzt in einer ersten Folge der „polnischen Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges“ veröffentlicht wird, förderte diese Klärung der Kriegsschuld in geradezu sensationeller Weise. Aus den aufgefundenen Berichten polnischer Diplomaten ergibt sich der schlüssige Nachweis, daß dieser Krieg die Frucht einer jahrelangen konsequenten Vorbereitung ist, deren Fäden in London und Paris unter Mitwirkung einer internationalen Clique geknüpft wurden, deren einziges Interesse darin bestand, mit Hilfe Polens einen europäischen Konflikt herbeizurufen.

Anfang August 1938 erörterte Oberstleutnant Chamberlain, Mitglied der in Portugal weilenden britischen Militärmission, mit dem polnischen Militärattaché in Lissabon die „Gefahr eines europäischen Krieges“. Er vertrat dabei unter Berufung auf die im britischen Offizierskorps vorhandene Meinung die Ansicht, daß England den Krieg möglichst sofort beginnen sollte. In welchem Maße damals schon von London die Vorbereitung dieses Krieges organisiert wurde, geht daraus hervor, daß Admiral Wodehouse, der Chef der britischen Militärmission, der portugiesischen Regierung „die Pistole auf die Brust setzen“ wollte, um sie den englischen Forderungen gefügig zu machen. Ein weiteres Mitglied dieser Mission, Oberst Daly, schilderte dem polnischen Militärattaché alsheimlich eine Reihe bereits getroffener Maßnahmen, um das ganze Empire für den künftigen Krieg zu rüsten.

Hatte sich Oberleutnant Chamberlain auf eine enge Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika berufen können, so wurden diese Verbindungsfäden noch deutlicher durch Erklä-

Ungeheuerliche neue Enthüllungen

Fortsetzung von Seite 1

cungen des amerikanischen Militärattachés in Lissabon, der — ein Vertrauensmann und persönlicher Freund Roosevelts — behauptete, daß die U.S.A. völlig auf Seiten der Demokratie stünden und sofortige Waffenhilfe leisten müßten.

Zwischen hatte man in London zu handeln beschlossen, indem man Warschau in der beabsichtigten Richtung unter Druck setzte. Noch konnte der polnische Botschafter in Paris dem dortigen Botschafter der U.S.A., Bullitt am 24. März 1939 erklären, es sei unklar, Polen in einen Gegenstoß zu Deutschland zu bringen und die Welt der Katastrophe eines Krieges auszusetzen, um den Bedürfnissen der Politik Chamberlains willfährig zu sein. Bullitt jedoch überrumpelte den Polen mit der Frage, ob Warschau ein englisch-französisches Bündnis annehmen würde. Tags darauf teilte ihm der U.S.A.-Botschafter mit, daß er seinem Londoner Kollegen Kennedy den Auftrag gegeben habe, von Chamberlain diese entsprechenden Schritte zu fordern. Wiederum zwei Tage später gab Bullitt dem polnischen Botschafter Lukasiewicz bekannt, daß die verabredete Demarche erfolgt sei und die Vereinigten Staaten — für den Fall englischen Widerstrebens — „im Besitz von Mitteln seien, um einen wirklichen Zwang auf England auszuüben“.

Entscheidung in London

Am gleichen Tage, am 29. März, an dem Lukasiewicz nach Warschau über dieses Eingreifen Bullitts zur Erlangung einer englischen Garantie bzw. eines Bündnisses für Polen berichtete, schilderte auch der polnische Botschafter in London, Racjinski, seinem Außenminister die dortige Entwicklung. Ausgehend von der Feststellung, daß das sogenannte englische „Versöhnungslager“ — das Mittel- und Osteuropa als deutsches Interessengebiet anerkennen wollte, aber im geheimen auf einen Krieg zwischen Deutschland und Rußland hoffte — an Einfluß verlor, behandelte er den „allgemeinen“ Vorschlag Englands für eine gemeinsame Erklärung Englands, Frankreichs, Rußlands und Polens, die eine Garantie des Status quo enthalten sollte und die Entsendung des britischen Außenhandelsministers Hudson nach Warschau und Moskau, um die Fundamente der Einkreisung Deutschlands zu legen. Daß Hudson später auch versuchte, Schweden für die Einkreisung zu gewinnen, geht aus einem Bericht des polnischen Gesandten in Stockholm hervor.

Obwohl Kennedy am 25. März auftragsgemäß bei Chamberlain war, suchte er drei Tage später Racjinski gegenüber diese entscheidende Aussprache als belanglos darzustellen. Immerhin ließ der U.S.A.-Botschafter jedoch durchblicken, daß ein bewaffneter Konflikt Polens mit Deutschland — auch wegen Danzig — Englands Eingreifen automatisch nach sich ziehen würde.

Interessant ist an dem Bericht des polnischen Botschafters schließlich seine Berufung auf Gerüchte, wonach Kennedy tatsächlich mit Chamberlain über diese Fragen sprach und „die Sympathien Amerikas für England im Falle eines Konfliktes in hohem Maße von der Entscheidung abhängen werden, mit der sich England der europäischen Staaten annehmen werde, die von Deutschland bedroht sind“. Diese „Gerüchte“ entsprechen völlig der von Paris aus durch Bullitt eingeleiteten Aktion, die nur zum Schein mit der gegenstandslosen Behauptung verbrämt wurde, daß Deutschland andere Staaten bedrohe.

Kredit in bar

Im Laufe der Verhandlungen stellte sich heraus, daß Polen aus finanziellen Gründen den von den Kriegshebern gestellten Forderungen nicht in dem erwünschten Maße nachkommen zu können schein. Aber auch die Plutokratien hatten mit gewissen Schwierigkeiten zu kämpfen. London führte Devisenbeschränkungen ein und verbot die Kapitalausfuhr ohne Regierungsgenehmigung. U.S.A.-Botschafter Kennedy sah für die Demokratien bei fortgesetzter Aufrüstung bereits einen Bankrott voraus. Deshalb mußte schleunigst gehandelt werden. In einer Unterredung mit dem polnischen Handelsrat in London, Whelaki, Mitte Juni 1939 fragte er unverblümt, was Polen von England an Material und Geldern brauche. Whelaki legte das Hauptgewicht auf einen Kredit in bar, was Kennedy beifällig aufnahm. Er versicherte seinerseits dem polnischen Handelsrat, daß England seine Hilfe in dieser Hinsicht nicht beschränken dürfe. Er werde Chamberlain und Halifax gegenüber auf der Notwendigkeit bestehen, Polen sofort mit Bargeld zu helfen.

Diese Dokumente sprechen für sich. Sie bestätigen, daß Chamberlains Unterdrückung in München, durch die der Krieg zwischen England und Deutschland für immer ausgeschlossen und eine friedliche Regelung aller Probleme unternommen werden sollte, eine bewusste Lüge war. Die englischen Kriegsheber legten schon damals, als sie eingetandenermaßen schon Zeit gewinnen wollten, alles darauf an, einen möglichst umfassenden europäischen Konflikt heranzubekommen, an dem, wie aus den polnischen Akten hervorgeht, auch andere Kreise maßgeblich interessiert sind. Weiteres Material, das in den Archiven des einstigen Warschauer Außenministeriums gefunden wurde, wird diese Tatsachen noch erhärten.

Eduard Funk

Kralis Randa einer der hervorragendsten tschechischen Industriellen ist, welcher auch fürzlich als Kandidat für den Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik genannt wurde. Als er über die Politik der Tschecho-Slowakei sprach, äußerte er sich folgendermaßen:

„Zunehmend hindurch sind die Tschechen politisch in der Gesamtheit des römischen Reiches tätig gewesen. Nach der Erlangung der Selbständigkeit tauchte in der Tschecho-Slowakei eine Gruppe von Menschen auf, welche die tschechische Politik selbständig zu machen versuchte. Die Geschichte hat sie wenigstens. Der Versuch ist nicht gelungen. Jetzt muß meiner Ansicht nach der tschechische Staat zu seiner alten Rolle als Teilnehmer am politischen Schicksal des Deutschen Reiches zurückkehren. Die tschechische Politik richtet sich in dieser Richtung aus.“

Unter Berücksichtigung der Stellung von Herrn Kralis Randa besitzen diese Worte ihren besonderen Wert und sie zeugen von Tendenzen, deren Auswirkungen wir auch noch auf anderen Gebieten beobachten können.

Dr. Grajanski, Wojwode.

Dokument 11

Bericht des polnischen Botschafters in Paris, Jules Lukasiewicz, an den polnischen Außenminister in Warschau vom 29.3. 1939.

Botschaft Paris, den 29. März 1939 der Republik Polen in Paris / R 2/3. Streng geheim!
An den Herrn Außenminister in Warschau in Warschau.

Am 24. ds. Mts. sagte ich Botschafter Bullitt in einer normalen freundschaftlichen Unterredung ungefähr folgendes:

„Ich kenne weder den Text des englischen Vorschlages hinsichtlich der Erklärung der vier Staaten noch unsere Antwort darauf (was im übrigen auch der Wahrheit entspricht). Indem ich mich je-

Zum Beispiel der Fall Polen

Nach den Erfahrungen der letzten 20 Jahre, in deren Verlauf England und Frankreich nicht nur keine einzige internationale Verpflichtung gehalten haben, sondern auch niemals instand waren, ihre eigenen Interessen auf gehörige Weise zu verteidigen, ist es völlig unmöglich zu glauben, irgend ein Staat in Mittel- oder Osteuropa — wie ebenso auf der entgegengesetzten Seite Berlin—Rom — könnte auch nur einen einzigen englischen Vorschlag ernst nehmen, es sei denn, England schwingt sich zu Taten auf, die zweifellos und unabwendbar seinen Entschluß bestätigen, die Beziehungen zu Deutschland aufzugeben. Hätte die englische Regierung einige Tage vor der Unterbreitung der vorgeschlagenen Deklaration in Warschau ihre Kriegsflootte mobilisiert wie die mittärrische Dienstflotte eingeführt, und hätte die französische Regierung in größerem Umfang als bisher die Mobilisierung ihrer Armeekorps angeordnet, dann hätte man sogar solche unzulänglichen englischen Vorschläge, wie die, die uns gemacht wurden, als einen Beweis für den aufrichtigen und ersten Willen loyaler Zusammenarbeit ansehen können.

Da es jedoch gerade umgekehrt gekommen ist, muß man annehmen, alle von London unternommenen diplomatischen Verhandlungen werden so lange keine Aussicht auf Erfolg haben, bis sich die englische Regierung endlich zu dem Entschluß aufrafft, konkrete, präzisierbare Verpflichtungen zu übernehmen, die von realen Maßnahmen auf dem Gebiet der Streitkräfte, über die sie verfügt, unterstützt werden.

Traurig, ja fast tragisch ist es, daß es sich in der gegenwärtigen Situation nicht um die Interessen eines einzelnen Landes, sondern — ohne Übertreibung — um die Vermeidung eines katastrophalen kriegerischen Konfliktes handelt. Zum Beispiel der Fall Polen. Ich kenne weder den Text des englischen Vorschlages noch die Absichten Hitlers. Ich habe jedoch auf Grund zweifellos Aspekte meine eigenen Gedanken über die wirkliche Lage. Die unvorsichtige, in der Form leichtsinnige, im Inhalt lächerliche englische Initiative, läßt die polnische Regierung zwischen der Kompromittierung der Beziehungen zu Deutschland oder dem Scheitern der Verhand-

Ich machte Bullitt aufmerksam

Am folgenden Tage, dem 25., teilte mir Botschafter Bullitt mit, er habe sich meine Anschauungen zu eigen gemacht und unter Ausnutzung der ihm zustehenden Rechte dem Botschafter der Vereinigten Staaten in London, Kennedy, den Auftrag gegeben, sich am heutigen Samstag zu Ministerpräsident Chamberlain in seine Residenz zu begeben und ihm dieses alles unter kategorischer Betonung der Verantwortlichkeit der englischen Regierung zu wiederholen. Am Sonntag, dem 26., erhielt Botschafter Bullitt in meiner Gegenwart von Botschafter Kennedy einen telephonischen Bericht über die Unterredung, die dieser mit Ministerpräsident Chamberlain gehabt hat. Hierüber habe ich Herrn Minister in einem Telegramm Bericht erstattet, das sofort nach meinem Aufenthalt bei Botschafter Bullitt aufgegeben worden war.

Ich verstehe, daß Botschafter Bullitt die Bedeutung der Erklärungen, die von seinem Kollegen der englischen Regierung abgegeben wurden, sicherlich etwas übertrieben behandelt. Ich erachte es jedoch als meine Pflicht, Herrn Minister über alles Obengesagte zu informieren, weil ich glaube, daß die Mitarbeit Botschafters Bullitts in so schwierigen und komplizierten Zeiten uns doch vielleicht gewisse Dienste erweisen kann. Es ist auf jeden Fall völlig sicher, daß er unseren Standpunkt restlos teilt und zu einer so weit wie möglichen lokalen freundschaftlichen Zusammenarbeit bereit ist.

Um übrigens die Aktion des amerikanischen Botschafters in London noch

doch nach Pressemitteilungen richte und deren Echtheit, die mich von verschiedenen Seiten erreichen, beurteile ich die Situation wie folgt:

Der englische Vorschlag scheint mir der Form wie dem Inhalt nach ein Manöver zu sein, das wenigstens zu drei Vierteln für die englische Innenpolitik bestimmt ist und das nicht etwa dem Willen entspringt, auf die internationalen Ereignisse der letzten Tage zu reagieren, sondern vielmehr den Schwierigkeiten, auf die Chamberlain von Seiten des Parlaments wie der englischen öffentlichen Meinung gestößt ist. Es ist fündig naiv und gleichzeitig unfair, einem Staat, der sich in einer solchen Lage wie Polen befindet, vorzuschlagen, er solle seine Beziehungen zu einem so starken Nachbarn wie Deutschland kompromittieren und die Welt der Katastrophe eines Krieges aussetzen, nur um den Bedürfnissen der Innenpolitik Chamberlains willfährig zu sein. Noch näher jedoch wäre es, anzunehmen, die polnische Regierung vertrete nicht den wahren Sinn dieses Manövers und seine Konsequenzen.

Es ist weiterhin in höchstem Grade unvorsichtig, eine Aktion zu unternehmen, wie sie von der englischen Regierung öffentlich angeregt wurde, und in ihr die Teilnahme Rußlands in den Vordergrund zu schieben, die ebenso das politische Gesicht der Staaten verunstaltet, die solidarisch handeln wollen, wie das Ziel ihrer Aktionen. Das ostentative Streben nach einer Zusammenarbeit mit Rußland in einer Form und einem Bereich der lediglich den Bedürfnissen der Innenpolitik Chamberlains entspricht, läßt die unbillige Vermutung aufkommen, als handle es sich hier nicht nur um eine Verteidigung derjenigen Staaten, die durch die neuen Methoden der deutschen Politik bedroht sind, sondern auch um einen ideologischen Kampf mit dem Hitlerismus, und daß das Endziel der Aktion nicht der Friede ist, sondern die Hervorrufung eines Umsturzes in Deutschland. Wer die seit langem feststehenden Grundzüge der polnischen Politik kennt, kann nicht annehmen, die polnische Regierung werde sich zu so leichtsinnigen und gefährlichen Schachzügen des Herrn Chamberlain positiv einstellen.

lungen mit London wählen. Im ersten Fall kann Hitler sich gezwungen sehen, uns gegenüber die Anwendung von Zwang zu versuchen, worauf wir nicht anders werden antworten können als bewaffnet. Hierdurch wird ein allgemeiner europäischer Konflikt entstehen, in dessen erster Etappe wir den Druck der ganzen deutschen Macht werden aufhalten müssen. Unsere gesamte Kriegsindustrie wird nicht nur bedroht sein, sondern wir können sie sogar verlieren. Hieraus werden sich schon zu Anfang des Konfliktes nicht nur für uns, sondern ebenso für Frankreich und England die schlimmsten Bedingungen ergeben.

Im zweiten Fall wird das Scheitern der Verhandlungen mit London für Hitler ein Beweis der Unaufrichtigkeit und Schwäche der Politik Englands und Frankreichs sein und ihn zu neuen Expansionsunternehmungen in Ost- und Mitteleuropa aufmuntern, die früher oder später zur Katastrophe eines Krieges führen müssen. Bei diesem Stand der Dinge ist es ebenso fündig wie verbrecherisch, Polen für Krieg oder Frieden verantwortlich machen zu wollen.

Es muß ein für allemal festgesetzt werden, daß die Verantwortung zum größten Teil bei Frankreich und England liegt, deren unsinnige oder lächerlich schwache Politik zu der Situation und zu den Ereignissen führte, in denen wir leben. Wenn die englische Regierung dieses heute nicht einsieht, dann ist ein allgemein-europäischer Konflikt, ja vielleicht sogar ein Weltkrieg unvermeidbar und muß schnell kommen, denn die Wahl des geeigneten Momentes liegt bei Hitler.

Botschafter Bullitt nahm sich meine Ausführungen sehr zu Herzen und hat mich, sie noch einmal zu wiederholen. Ich sah, daß er jeden Absatz im Gedächtnis festzuhalten suchte. Später fragte er mich, ob wir ein gemeinsames Bündnis annehmen würden, wenn England und Frankreich uns morgen ein solches vorschlagen sollten. Ich antwortete, ich könne hierauf keine Antwort geben. Dagegen stellte ich fest, daß der Schwerpunkt nicht bei den Vorschlägen liege, die uns gemacht würden, sondern bei den tatsächlichen Maßnahmen, die in erster Linie England ergreifen müsse. Botschafter Bullitt erklärte sich mit meinem Standpunkt völlig einverstanden.

zu verstärken, machte ich Botschafter Bullitt darauf aufmerksam, es sei nicht ausgeschlossen, daß die Engländer den Schritt der Vereinigten Staaten von Nordamerika zwar mit gut verborgener, aber dennoch mit Geringschätzung behandelten. Er antwortete mir, ich habe wahrscheinlich recht. Dennoch aber seien die Vereinigten Staaten im Besitz von Mitteln, mit denen sie einen wirklichen Zwang auf England ausüben könnten. An die Mobilisierung dieser Mittel werde er ernstlich denken.

Der Botschafter der Republik Polen. Anmerkung des Uebersetzers: Die persönliche Unterschrift des Botschafters fehlt, da es sich um einen Durchschlag des Originalberichtes handelt. Der Durchschlag trägt auf der ersten Seite die Paraphrase des polnischen Vizeministers Grafen Scembeck.

Dokument 12

Bericht des polnischen Botschafters in London, Grafen Edward Racjinski, an den polnischen Außenminister in Warschau vom 29. März 1939. Botschaft der Republik Polen

GR/MR — 1 W/W/t/146
London, den 29. III. 1939. Geheim!

An den Herrn Minister für Auswärtige Angelegenheiten in Warschau.
Politischer Bericht Nr. 71
Die Haltung der britischen Regierung gegenüber der Krise. Das Verhältnis zu Polen. Unterredung

mit dem amerikanischen Botschafter Kennedy.

Der gewaltsame Verlauf der letzten Phase der tschechischen Krise hat die hiesige öffentliche Meinung tief erschüttert und auch eine Entwicklung in der Haltung der hiesigen Regierung veranlaßt. Für die entschiedenen Gegner Hitler-Deutschlands waren die letzten Ereignisse nur eine Bestätigung von Vorausgesehenem und ein Beweis mehr, daß ein energisches Vorgehen notwendig sei. Größere Bedeutung jedoch gewonnen die tschechischen Ereignisse durch den Eindruck, den sie auf das hiesige „Versöhnungslager“ machten.

Dessen Anhänger vermieden in der Regel eine aufrichtigere Bekanntschaft ihrer Voraussetzungen und Hoffnungen. Sie beschränkten sich im allgemeinen darauf, zu erklären, daß Großbritannien sich auf die Verteidigung West-Europas sowie natürlich des britischen Imperiums und der imperialen Verbindungslinien beschränken müsse. Mittel- und Ost-Europa dagegen würden als deutsches Expansionsgebiet dienen, aus dem sich England, ohne großen Schaden zu erleiden, zurückziehen könnte.

Nicht laut ausgesprochene Argumente, aber doch vielleicht die wichtigsten dieses Lagers, könnte man in der Erwartung sehen, daß es Deutschland sehr schwer fallen werde, mit den ihm abgetretenen Gebieten fertig zu werden, und daß damit diese Schwierigkeiten und damit des Gegenstoßes zu Rußland es an Ausdehnungsfähigkeit und Dynamik verlieren werde. Man sah voraus, daß es zu einem Krieg zwischen Rußland und Deutschland kommen werde, der beide schwächen werde, nicht ohne mittelbaren Vorteil für die Westmächte.

Der schnelle Lauf der Ereignisse, der Deutschland wertvolle, unblutige Beute verschaffte, zeigte die schwachen Seiten dieser Schlussfolgerung. Er wies auf die Tatsache hin, daß es im Grunde genommen eine Ausrede war, die den verantwortlichen Staatsmännern der Westmächte erlaubte, auf der Linie des geringsten Widerstandes zu gehen. Es tauchte eine ernste Besorgnis angesichts der Tatsache auf, daß Deutschland statt eines Kräfteverlustes infolge seiner Aktion eine zuzählige Stärkung erfuhr.

Aus diesem Bewußtsein ergab sich ein neuer Ton gegenüber Deutschland; er fand seinen Ausdruck in der politischen Presse Englands, übrigens im Einklang mit den Wünschen der Regierungsstellen. Nachrichten zufolge, die hier in diplomatischen und politischen Kreisen ausgetauscht werden, ist die Umgestaltung im Lager der „Versöhnung“ allerdings nicht vollkommen. In diesem befindet sich nach allgemeiner Meinung Sir John Simon, den man für den Verfasser des Projektes einer gemeinsamen Erklärung Großbritanniens, Frankreichs, Polens und der Sowjetunion hält. Auch der Premier scheint trotz des entschiedenen Tones seiner letzten Rede nicht mehr frei von Zweifeln an einem Gewinn der mit München begonnenen Partie zu sein.

Dieses Schwanken scheint sich vor allem auf das Verhältnis Englands zu Polen zu beziehen. In der defaitistischen bzw. versöhnlichen Theorie, die oben angeführt wurde, war für uns anscheinend kein klar ungenutzter Platz. Jetzt angeht es der schnellen deutschen Erfolge, die nur durch Druck erreicht wurden, beginnt man hier zu fürchten, daß auch Polen mit einem Kompromiß mit Deutschland enden werde, das dann diesem eine schnelle Sprengung Rußlands ermöglichen würde.

Man beunruhigte sich mit dem Gedanken, daß bei einer solchen Entwicklung die Reihe an den Westen käme, und dann der deutsche Druck nicht zurückzuweichen wäre. Diese Schlussfolgerung spricht dafür, daß die englisch-polnischen Beziehungen Aussichten haben, immer zu werden. Außerdem hat sich noch ein erster Grund dafür geltend gemacht, das Vorgehen Englands mit uns in Verbindung zu setzen: Das war das sich herausbildende Bewußtsein, daß Polen, abgesehen von den Sowjets, doch wohl der einzige Faktor in Osteuropa ist, der volle politische Unabhängigkeit, äußere und innere Beziehungen, die selbständige Entschlüsse erlauben, aufzuweisen hat.

Die Schule der „verhörtlich Gesinnten“ treibt bekanntlich nach einer Beschränkung der englischen Einflüsse auf das östliche Mittelmeer und auf die Verteidigung der Dardanellen, die den Zugang zum Schwarzen Meer sichern. Indessen stellt es sich doch heraus, daß auf der Balkanhalbinsel, also auf dem Vorfeld der Türkei, eine von Drohungen nicht freie Lage besteht, und daß die politische Mobilisierung der Staaten der Balkanente den Wünschen Englands gemäß und unter seiner Leitung auf große Schwierigkeiten stößt.

Aus allen oben angeführten Möglichkeiten und anderen, die ich der Kürze halber übergehe, wählte die englische Regierung den Vorschlag einer gemeinsamen Erklärung Englands, Frankreichs und Polens und der Sowjets, um sich an uns zu wenden. Da aber innerhalb der Regierung regelmäßig bis in die letzten Tage Differenzen und Zweifel hinsichtlich der Zweckmäßigkeit dieser aktiven Methode herrschten, hat man die nicht sehr lebendige, aber dafür weniger bindende Form einer Erklärung allgemeiner Natur gewählt und hat sie in einem Stil abgefaßt, der viele Deutungen zuläßt. Einen Beweis dafür, daß die daraus sich ergebende innere Schwäche hier gut verstanden wird, kann man in dem Umstand sehen, daß die der Unterzeichnung eines solchen Dokumentes abgeleitete Haltung Polens hier keine große Verwunderung hervorrief, und um so weniger besteht ein Anspruch darauf, die polnische Politik zu leiten.

Noch ein Umstand verlangt, beleuchtet zu werden, soweit mir das in diesem Augenblick möglich ist. Das ist der Stand der englisch-russischen Beziehungen. Wie ich schon Gelegenheit hatte, Ihnen, Herr Minister, aus Anlaß der Abreise von Herrn Hudson nach Warschau und Moskau zu berichten, Nr. 57/t/122 vom 10. ds. Mts. — siehe oben Seite 25 — hoffte man englischerseits schon damals sehr auf eine politische Zusammenarbeit mit den Sowjets. Sowjetischerseits dagegen trug man einen Mangel an lebhafterem Interesse zur Schau. Seinerzeit erklärten sich die Sowjets damit einverstanden, die gemeinsame Erklärung zu unterzeichnen. Sie taten das unter bisher nicht ganz geklärten Bedingungen. Sie machten anscheinend

Neuer Luftmarschall in England

London, 29. März. Das britische Luftfahrtministerium gibt bekannt, daß der Marschall der königlichen Luftstreitkräfte, Sir Edward Ellington auf sein Verlangen von dem Posten des Generalinspektors der britischen Luftstreitkräfte zurückgetreten ist. Der Luftmarschall Sir Edward Ludlow-Gewitt wird an seiner Stelle Generalinspektor. Luftmarschall Portal wurde Oberkommandierender des Bombenkommandos und Luftmarschall Gosling Mitglied des Luftpersonalrates.

Es dürfte kein Zweifel darüber bestehen, daß dieser Rücktritt in ursächlichem Zusammenhang mit dem aufsehenerregenden Selbstmord des Schwadronführers Graham Blomfield steht, der bekanntlich wegen falscher „Siegesmeldungen“ vor ein Kriegsgericht gestellt worden war und worüber wir gestern berichtet haben. Der große Schuß innerhalb der leitenden britischen Luftstreitkräfte ist ein neuer Beweis dafür, daß im Staate England das ganze System faul und korumpiert ist. Kein Wunder auch, wenn Gangster vom Schlage eines Churchill das große Wort führen dürfen. Der Fall Blomfield hat jedenfalls gezeigt, wie die großen britischen Luftflieger über Berlin, Kiel, Friedrichshafen und Sylt zustande gekommen sind. Ueber Sylt ließ sich Chamberlain bekanntlich während einer Unterhausrede fortlaufend „Siegesmeldungen“ zugehen. Sein Betrug an der Reichstagsöffentlichkeit des englischen Volkes wurde dadurch vollkommen, denn es gelang ihm durch dieses Betrugsmaschinerie eine Regierungskrise von sich abzuwenden.

Umgekehrt war gerade der deutsche D.W.-Bericht über den großen Erfolg deutscher Luftstreitkräfte über Scapa Flow, der ja den britische Theatercoup über Sylt auslöste, ein klassischer Beweis für die Zuverlässigkeit und Wahrhaftigkeit deutscher Berichte. In diesem besonderen Fall hand der amtliche deutsche Bericht noch eine Unterstreichung durch eine amerikanische, also neutrale Meldung, über diesen großen deutschen Erfolg (auf dem Umwege über eine zuverlässige englische

Quelle), der sogar sechs — also nicht bloß fünf, wie es im D.W.-Bericht hieß — britische Kriegsschiffe als schwer getroffen bestätigte.

Dem britischen Außenministerium wird es unter diesen Umständen in Zukunft noch schwerer fallen, die übrige Welt von Erfolgsmeldungen seiner Flieger zu überzeugen, denn eine noch größere Blamage des „geflügelt Löwen“ ist kaum noch möglich.

Der Führer ehrt Zvetkowitz

Der Deutsche Adlerorden überreicht

Belgrad, 29. März. Im Auftrag des Führers überreichte der deutsche Gesandte dem jugoslawischen Ministerpräsidenten Zvetkowitz das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler.

Norwegisches Schiff verloren

An Englands Ostküste gesunken

Oslo, 29. März. Die Signer des norwegischen Dampfers „Vurgos“ (3219 BRT) erhielten die Mitteilung, daß der Dampfer am Donnerstag an der Ostküste von England gesunken sei; die aus 32 Mann bestehende Besatzung wurde gerettet.

Neues aus aller Welt

Los-Nr. 65 606 gewann 500 000 Mark

Berlin, 29. März. Die Prämie mit 500 000 Mark der Deutschen Reichs-Lotterie und 40 000 Mark fiel auf die Nr. 65 606. Die Lose wurden in Achteilung ausgeben.

Die Straßenbahn als Hochzeitskutsche

Kassel, 29. März. Eine hiesige Hochzeitsgesellschaft, die im Vorort Bettenhausen zur Trauung versammelt war und sich zur Hochzeitsfeier nach einem Hotel am Hauptbahnhof begeben wollte, trat diesen Weg in einem Sonderwagen der Straßenbahn an, der mit Girlanden festlich geschmückt war. Wagenführer und Schaffner hatten Extra-Uniform angelegt, auf der ein Maiglöckchensträußchen mit weißer Schleife prangte. In ihrer festlichen Kleidung mit weißen Handschuhen nahen sie zu der Hochzeitsgesellschaft, die im Wagen, der mit Blumen und Grün ausgeschmückt war, Platz

nahm. Der Hochzeits-Strassenbahnwagen erregte auf seiner Fahrt überall großes Aufsehen.

125 PS-dieselelektrische Lokomotive

pfl. Salzburg, 29. März. Daß das Salzburger Handwerk trotz des Krieges Spigenleistungen zu vollbringen vermag, beweist eine Werkmannsarbeit, die von einer Auto- und Maschinenwerkstätte in drei Monaten fertiggestellt wurde. Es handelt sich um den Bau einer 125 PS-dieselelektrischen Lokomotive. Das Fahrwerk dieser Lokomotive ist auf vier Achsen mit zwei Drehgestellen ausgeführt und trägt auf einer Plattform die dieselelektrische Kraftzentrale, die nach dem in Salzburg entstandenen „Gebus-System“ den Strom für die vier Elektromotoren an den Achsen liefert. Nach diesem System wurde auch der erste Schnelltriebwagen der Reichsbahn, der bekannte „fliegende Hamburger“, erbaut.

Riesige Getreidemengen verbrannt

Brüssel, 29. März. Wie ergänzend zu dem Großfeuer in der Nähe von Lyon verlautet, handelt es sich um riesige Getreidehilfs, die ein Opfer der Flammen geworden sind. Für nicht weniger als 15 Millionen franken Getreidevorräte fielen dem Großfeuer zum Opfer. Der Feuerwehrgelag es nur mit Mühe und Not, mehrere daneben liegende Getreidelager vor dem Uebergrreifen der Flammen zu bewahren. Diese Lager enthalten ebenfalls für 14 Millionen franken Getreide.

Hochwasserkatastrophe in Jugoslawien

Belgrad, 29. März. Die Hochwassergefahr nimmt in verschiedenen Landesteilen Jugoslawiens katastrophale Ausmaße an. Durch den neuerlichen, mit Regen und Schneetreiben verbundenen Kälteeinbruch steigt überall das Hochwasser und vergrößert die Fläche des überschwemmten Landes. Die Donau steht bei Semendria 720 Zentimeter über dem Normalstand. In der ganzen Wojwodina bilden Kilometerweit fruchtbare Landstrecken einen einzigen See. Der Bevölkerung, die seit einer Woche ständig an der Verhinderung von Dammbrüchen arbeitet, bemächtigt sich die Angst, daß es wieder wie im Jahre 1926 trotz aller Anstrengungen zur Ueberflutung ihrer Heimstätten kommen könnte. Am Unterlauf der Save sind bei

Obrenovac ebenfalls riesige Flächen überschwemmt. Der vom Umsfeld kommende Jbar ist auf seinem ganzen Lauf über die Ufer getreten und hat bereits zahlreiche Siedlungen zerstört.

Unruhen in Allahabad

Gegen Englands Unterdrückungspolitik

Rom, 29. März. Ueber die Stadt Allahabad in Britisch-Indien mußte, wie die Agentur Stefani meldet, von den britischen Behörden der Belagerungszustand verhängt werden. Wie verlautet, ist es dort zu verzweifelten Auflehnungsversuchen der gequälten indischen Bevölkerung gegen ihre englischen Unterdrücker gekommen. Allahabad, an der Mündung des Ganges in den Ganges im nördlichen Britisch-Indien gelegen, ist die Hauptstadt der vereinigten Provinzen und gleichzeitig ein bedeutender Wallfahrtsort der Hindus. Es hat eine meist aus Hindus bestehende Bevölkerung von rund 200 000 Menschen.

Wirtschaft für alle

Getreide-Festpreise im April

Die Preise für 100 Kilogramm, frei verladen Vollbahnstation sind im April für Weizen, württembergisch, durchschnittliche Beschaffenheit 75/77 Kilogramm Hektolitergewicht in den Festpreisgebieten: W 14 21.20, W 16 21.40, W 17 21.50, W 18 21.60, W 19 21.80 Mark; Roggen, durchschnittliche Beschaffenheit, 70/72 Kilogramm Hektolitergewicht: R 18 20.10, R 19 20.30 Mark; Futtergerste, durchschnittliche Beschaffenheit, 59/60 Kilogramm Hektolitergewicht: G 7 17.50, G 8 17.80 Mark; Futterhafer, durchschnittliche Beschaffenheit, 46/48 Kilogramm Hektolitergewicht: H 11 17.40, H 14 17.90 Mark; Industrieernte, Mindestgewicht 68 Kilogramm Hektolitergewicht: G 7 19.50, G 8 19.80 Mark.

Jeder Volksgenosse muß so handeln, als ob von ihm der Sieg abhängt! Wenn wir ohfern und spenden, wenn wir dem Führer eine Freude machen wollen, dann soll unser Opfer ganz fein, wie unser Sieg ganz fein soll! Auch bei dem Metall wollen wir ganze Sache machen, wenn wir spenden!

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.



Heltige Ischias

Herr Otto Weber, Dreher, Berlin-Schöneberg, Franz-Stopp-Straße 78, schreibt am 12. 11. 39: „13 Wochen lag ich fest an Ischias und sollte ins Krankenhaus. Da nahm ich Trinerol-Dvaltabletten. Ich bin von dem Tage an arbeiten gegangen. Nahm immer bei bestigen Schmerzen Trinerol-Dvaltabletten. Nun ist das Leiden verschwunden, und ich kann jedem in solchen Fällen nur Trinerol-Dvaltabletten empfehlen.“

Bei allen Erkältungskrankheiten, Grippe, Rheuma, Ischias, Nerven- und Kopfschmerzen haben sich die hochwirksamen Trinerol-Dvaltabletten bestens bewährt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen auch bei Magen-, Herz- oder Darmempfindlichkeit. Nach dem Essen 2-3 Tabletten 2-3 mal täglich. In einschlägigen Apotheken erhältlich oder durch Trinerol GmbH, München 27.

Dr. med. vet. Erich Süskind

Veterinärart

Gertrud Süskind

geb. Kölle

Vermählte

Stuttgart, Einkornstr. 26

30. März 1940



NSDAP. Ortsgruppe Calw

Die Parteigenossen beteiligen sich an der morgen, Sonntag, 31. März, um 10 Uhr in der Turnhalle der Truppführerschule stattfindenden

Verpflichtungsfeier der Hitlerjugend

Die gesamte Elternschaft der Stadt Calw ist zur Teilnahme an der Feier herzlich eingeladen.

Calw, den 29. März 1940.

Der Ortsgruppenleiter: H. d.

Die politischen Leiter erscheinen in Uniform.



Gemeinde Deckenpionn

Am Donnerstag, den 4. April 1940, wird das

Laubstammholz

verkauft, und zwar

Eichen: Kl. I 13 Fm., Kl. II 72 Fm., Kl. III 89 Fm., Kl. IV 36 Fm., Kl. V 8 Fm., Kl. VI 3 Fm., Kl. VII 6,5 Fm.

Buchen: Kl. II 2 Fm., Kl. III 7 Fm., Kl. IV 3 Fm., Kl. V 3,5 Fm.

Sonstiges Laubholz: I. bis III. Klasse 2 Fm.

Ferner: 50 Stück eichene Wagnerstangen.

Zusammenkunft vormittags 1/2 9 Uhr beim Rathaus; Beginn um 9 Uhr im Rotwald an der Gärtringerstraße.

Auszüge kostenlos beim Waldmeister.

Der Bürgermeister.

Eine noch wenig gebrauchte

Holzegge

verkauft

Theodor Weber, Javelstein

Ein Paar schöne, starke

Läufer Schweine

verkauft

J. Schrotz, Monakam

Solides Mädchen

das in häuslichen Arbeiten erfahren ist, wird zu sofort oder später in neuzeitlich eingerichteten Haushalt nach Altensteig, Kr. Calw, gesucht. Angenehme Dauerstellung. Schriftliche Bewerbungen unter H. A. 75 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Ein Hausbursche oder Mädchen

sowie eine

Anlegerin

werden gesucht.

G. Essig, Buchdruckerei, Calw

Jüngeres und älteres

Mädchen

für leichte Arbeiten zu sofortigem und späterem Eintritt gesucht, für ganztägige und halbtägige Arbeit. Albert Braun, Gummiwerkerei Calw, Eduard-Conzstraße 28.



Mehr Milch, mehr Eier, hochwertige Kaninchen durch die echte gewürzte Futtermischung

Zweigs-Maule

Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Ein gut erhaltenes Fahrrad sowie

1 Koffergrammophon

mit neuzeitlichen Platten werden preiswert verkauft

Salzgasse 1 II. Stock

In Calw

NSU-Motorrad

(90% bereit, RM. 140.—) zu verkaufen. Von wem, sagt die Geschäftsstelle d. „Schwarzwald-Wacht“.

„Hicoton“ gegen

Bettläsungen

Preis RM. 2.90. Zu haben:

Neue Apotheke, Calw.

Das Haus für den guten Einkauf in Damen- u. Mädchen-Kleidung in Pforzheim

Berner

Ecke Metzger- u. Blumenstr.

Kath. Gottesdienste Calw

Weißer Sonntag:

7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr feierliche Erstkommunion

Ein 10 Ar großer

Obst- und

Gemüsegarten

(Höhenlage, auch als Bauplatz geeignet), ist zu verkaufen. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Schlachtpferde

kauft zu Höchstpreisen Pferdegroßschlächterei Eugen Stöber Kirchheim L. Tel. 662 u. Köln/Rh.

Eine 38 Wochen trüchtige

Kalbin

verkauft

Michael Hamann, Emberg

Eine 32 Wochen trüchtige

Kalbin

(gewöhnlich) zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Sommerfaatweizen

Seine's Kolbenweizen, Strube's roter Schlanstedter empfehlen

Rohler & Pfann

Weil der Stadt, Tel. 208



bermittelt schnell und mit geringen Kosten die immer hilfswillige, vielwundersame, erprobte Kleinanzelge in der „Schwarzwald-Wacht“.

Dieser Ausgabe liegt eine Beilage der Staatlichen Lotterie-Einnahme Caesar, Berlin C 2, bei.



„WEBER“ — Betonwaschkessel

mit abwaschbarem Kesselrahmen aus glasiertem Spezialbeton. Außerordentlich geringer Brennstoffverbrauch. — Freie Lieferung. Anton Weber, Ettlingen i. B.

Jetzt haben Sie doch vergessen...

Rattengift zu kaufen

Schicken Sie sofort in die Apotheke oder Drogerie

Amtliche Bekanntmachungen

Erfassung der Wehrpflichtigen des Geburtsjahrgangs 1921

Alle wehrpflichtigen Deutschen des Geburtsjahrganges 1921, die am 1. April 1940 (Stichtag) ihren dauernden Aufenthalt im Kreis Calw haben, haben sich am Ort ihres dauernden Aufenthalts bei der polizeilichen Meldebehörde (Bürgermeister) persönlich zur Anlegung des Wehrstammblautes anzumelden, und zwar in der Zeit vom 1. 4. bis einschließlich 15. 5. 1940. Der genaue Zeitpunkt wird von dem Herrn Bürgermeister der Aufenthaltsgemeinde noch jeweils öffentlich bekanntgegeben. Personen, die aus den Grenzgebieten zugewandert sind, haben sich an ihrem augenblicklichen Aufenthaltsort zur Erfassung zu melden.

Dienstpflichtige, die am Stichtag bereits Reichsarbeitsdienst leisten, in der Wehrmacht oder SS-Verfügungstruppe aktiv dienen oder vom Wehrbezirkskommando den Befehl haben, daß sie als Freiwillige angenommen sind, sind von der Verpflichtung zur Anmeldung befreit. Wer durch Krankheit an der persönlichen Anmeldung verhindert ist, hat darüber ein amtsärztliches Zeugnis vorzulegen.

Die Versäumung der Anmeldefrist entbindet nicht von der Anmeldepflicht. Wer seiner Pflicht zur persönlichen Anmeldung nicht oder nicht pünktlich nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft, auch hat er Vorführung durch die Polizei zu gewärtigen.

Der Dienstpflichtige soll zur Anmeldung mitbringen:

- den Geburtschein;
- Nachweise über seine Abstammung, soweit sie in seinem oder seiner Angehörigen Besitz sind (Ahnenpaß);
- die Schulzeugnisse und Nachweise über seine Berufsausbildung (Zehrlings- und Gesellenprüfung), sowie etwaige Lehrverträge;
- Das **Arbeitsbuch**, dieses hat der Unternehmer dem Dienstpflichtigen zu diesem Zweck auszuhändigen;
- Ausweise über Zugehörigkeit zur H. (Marine-H.), Fliegereinheiten der H.); zur M. (Marine-M.); zur SS., zum NSKK., zum NS-Wehrkorps, zum Deutschen Seglerverband, zum NSFK. (Nationalsozialistischen Fliegerkorps) und über die Ausbildung in diesem, zum RLB. (Reichsluftschutzbund), zum FWM. (Freiwilliger Wehrfunk-Gruppe Marine), zum DMSD. (Deutscher Amateursende- u. Empfangsdienst), zur T. (Technische Nothilfe), zur Freiwilligen Sanitätskolonne (Rotes Kreuz), zur Feuerwehr;
- den Nachweis über den Besitz des Reichssportabzeichens oder des M.-Sportabzeichens;
- Freiwilligenzeugnis, Rettungsfliegerzeugnis, Grundschein, Leistungsschein, Lehrschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG.);
- den Nachweis über fliegerische Betätigung; für Angehörige des fliegerischen Zivilpersonals der Luftwaffe, der Luftverkehrsgesellschaften und der Reichsluftverwaltung, die Bescheinigung des Dienststellenleiters über fliegerisch-fachliche Verwendung und Art der Tätigkeit;
- den Führerschein (für Kraftfahrzeuge, Motorboote);
- die Bescheinigung über die Kraftfahrzeugausbildung beim NSKK. — Amt für Schulen —, den Reiterchein des Reichsinspektors für Reit- und Fahrausbildung;
- den Nachweis über die Ausbildung beim Roten Kreuz, den Nachweis über die Ausbildung im Sanitätsdienst bei der M. (Sanitätschein der M.) oder der H.);
- den Nachweis über Seefahrzeiten — Seefahrtbuch — über den Besuch von Seefahrtschulen, Schiffingenieurschulen, der Debegfunktsschule — Befähigungszeugnisse;
- das Sportfliegerzeugnis, das Sporthochseeschiffahrtszeugnis, den Führerschein des deutschen Seglerverbandes für Seefahrt oder für ortsnaher Küstensegeln, den Führerschein des Hochseesportverbandes „Gansa“ und das Zeugnis zum „C“-Führer für Seesport der Marine-H.);
- den Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst (Wehrpaß, Arbeitspaß oder Arbeitsdienstpaß, Dienstzeitanzeige, Pflichtenheft der Studentenschaft);
- den Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht, Landespolizei oder SS-Verfügungstruppe;
- den Annahmeschein als Freiwilliger der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes oder der SS-Verfügungstruppe.

Jeder Dienstpflichtige hat 2 Paßbilder in der Größe 37 x 52 mm vorzulegen, auf denen er in bürgerlicher Kleidung ohne Kopfbedeckung abgebildet ist. Das Lichtbild hat den Dienstpflichtigen im Brustbild von vorn gesehen, darzustellen. Die Paßbilder sind auf der Rückseite von der polizeilichen Meldebehörde mit Vor- und Familiennamen und Geburtsdatum zu versehen.

Calw, den 30. März 1940.

Der Landrat.

Bekanntmachung

Verkauf von Pferden und Gangochsen

- Nach der Anordnung des Beauftragten des Reichsnährstandes für den Verkehr mit Pferden vom 20. Februar 1940 (MWB. S. 81) dürfen **Nupferde** nur zu einem Preis verkauft werden, der von einem vom Landesbauernführer ernannten Schärer innerhalb der letzten drei Monate vor dem Verkauf festgestellt wurde. Dieser vom Schärer festgestellte Höchstwert wird auf der Pferdekarte vermerkt. Anträge auf Schätzung eines Pferdes und Ausstellung einer Pferdekarte sind an die Kreisbauernschaft zu richten.
- Nupferde dürfen nur an Inhaber von Dringlichkeitsbescheinigungen oder an Pferdeverteiler verkauft werden. Die

Dringlichkeitsbescheinigung ist bei dem für den Wohnsitz des Käufers zuständigen Bürgermeister zu beantragen, der die Weiterleitung an die für die Ausstellung der Bescheinigung zuständige Stelle veranlaßt.

- Meine Bekanntmachung vom 27. September 1939 über die Meldepflicht für Verkäufe von Pferden und Gangochsen wird hierdurch nicht berührt. Die Verkäufe sind mir wie bisher anzugeben.
- Verstöße gegen diese Anordnung werden mit Ordnungsstrafen für jeden Fall der Zuwiderhandlung bestraft. Calw, den 28. März 1940.

Der Landrat:
— Preisbehörde —

Beschlagnahme und Meldepflicht von Anlaß- und Beleuchtungs-Batterien stillgelegter Kraftfahrzeuge und Motorboote sowie des Altmetallhandels

- Auf Grund des § 25 des Reichsleistungsgesetzes wird durch die Wehrmacht hiermit die Beschlagnahme aller Anlaß- und Beleuchtungs-Batterien angeordnet:
 - aus Kraftfahrzeugen, die für den Verkehr auf öffentlichen Straßen zulassungspflichtig waren und nicht mit einem roten Winkel für die Weiterbenutzung versehen sind;
 - aus stillgelegten Motorbooten;
 - die sich bei Altmetallhändlern, Altmetallverbrauchern oder ähnlichen Unternehmen befinden.
- Nicht beschlagnahmt werden Batterien, die sich nachweislich in Pflege bei Kraftfahrzeugwerkstätten, Kraftfahrzeug-Handelsunternehmungen, Garagen und Akkuladestationen usw. befinden. Als Stichtag gilt der 25. 3. 1940. Etwa nach diesem Termin in Pflege gegebene Batterien unterliegen der Beschlagnahme.
- Nach § 3 (3) des Reichsleistungsgesetzes haben alle Besitzer der unter a)–c) genannten Batterien diese bis zum 2. 4. 1940 zahlenmäßig mit genauer Angabe des Lagerortes der Batterien durch Postkarte an die Wehrersatzinspektion Stuttgart, Gruppe K, zu melden. Sofern Batterien in Pflege gegeben worden sind, ist hierbei anzugeben: „In Pflege gegeben bei ...“ (genaue Anschrift.)
- Beschlagnahmte Batterien dürfen weder verkauft noch erworben werden.
- Die beschlagnahmten Batterien sind von den Besitzern gemäß § 15 (1) 4. der Wehrmacht zur Verfügung zu überlassen. Die Zeit der Abholung wird durch die zuständige Wehrersatzinspektion mitgeteilt. Den Besitzern wird nach Abgabe der verbrauchten Batterien der Betrag laut nachstehender Liste vergütet.

Typ: Volt	Ampere- Stunden	Rückkaufspreis für verbrauchte Batterien
6	50	RM. 0.90
	62	1.10
	75	1.25
	87	1.50
	100	1.70
	150	3.20
12	50	1.80
	62	2.20
	75	2.60
	90	3.90
	105	4.55
	150	6.40

Calw, den 29. März 1940.

Wehrmeldeamt Calw.

Stadt Calw

Lebensmittelkartenausgabe

für die Zeit vom 8. 4. 1940 bis 5. 5. 1940 erfolgt in der Stadt. Ausgabestelle für Bezugskarten, Marktplatz 30, in folgender Reihe:

Stadt Calw

Buchstabe A bis G einschl. am Montag, den 1. 4. 1940 vorm.
 " H " L " " " " " 1. 4. 1940 nachm.
 " M " S " " " " " " 2. 4. 1940 vorm.
 " Sch " Z " " " " " " 2. 4. 1940 nachm.
 Vormittags von 8,00 bis 12,30 Uhr, nachmittags von 2,30 bis 6,00 Uhr.

Für Alzenberg mit Wimbberg erfolgt die Lebensmittelkartenausgabe am Mittwoch, den 3. 4. 1940, nachmittags von 2,30 bis 5,00 Uhr im ehemaligen Rathaus in Alzenberg.

In Verbindung damit werden noch ausgegeben:

Die Zusatzkarten für die Zeit vom 1. 4. 1940 bis 30. 6. 1940 für:

- a) Kranke, die laut ärztlicher Bescheinigung an einer mit gesteigerter Empfindlichkeit der Haut verbundenen ansteckenden oder nicht ansteckenden Krankheit leiden.
- b) Berufsmäßig in der Kranken- und Säuglingspflege beschäftigte Personen (z. B. Ärzte, Tierärzte, Zahnärzte, Hebammen, Sprechstundenhelfer, soweit diese nicht ausschließlich im Büro tätig sind, Krankenschwestern, Krankenpfleger, Säuglingspflegerinnen).
- c) Kinder bis zum vollendeten 8. Lebensjahr.
- Die Zusatzkarten für Quartiergeber für den Monat März 1940 gegen Vorlage des Quartierscheines.

Die Ausgabeweisen sind genau einzuhalten. Anträge auf Bezugskarten für Spinnstoff u. Schuhwaren werden an diesen Tagen nicht angenommen.

Calw, den 29. März 1940.

Der Bürgermeister: Göhner.

Hausfrauen, kocht das Gemüse nicht länger als unbedingt nötig, wenn möglich dämpft es!



Sybille Schmitz
Albrecht Schönhals
Maria v. Tasnady

Die Frau ohne Vergangenheit

Drei beliebte Schauspieler gestalten ein spannendes Geschehen und ein seltsames Erlebnis:

Sybille Schmitz als eine geheimnisvolle Namenlose, die ihr Erinnerungsvermögen verlor —

Albrecht Schönhals als Dr. Entrup, dem diese fremde Frau mehr als eine unentbehrliche Heilerin in seinem Beruf wird —

Maria v. Tasnady als schönes und verwöhntes Geschöpf, das den erfolgreichen jungen Arzt mit dem Egoismus eines Mädchens liebt, dem noch kein Wunsch abgeschlagen worden ist —

Beiprogramm: Allenneueste Wochenschau, ein Farbfilm „Kleiner blauer Junge“ und „Aus gutem Holz“, ein Film der Möbelindustrie.

Vorstellungen: Samstag, Sonntag, Montag je abends 8 Uhr, Sonntag nachmittag 2 und 5 Uhr.

Jugendliche haben keinen Zutritt!

Volkstheater Calw

In der Druckerei dieses Blattes

findet aufgeweckter Junge

Lehrstelle als Schriftsetzer

Zum sofortigen Eintritt suchen wir einige

14–17jährige aufgeweckte

Jungen oder Mädchen

zu leichteren Arbeiten.

H. F. BAUMANN
Mech. Kratzenfabrik GmbH.

Kraftfahrer

mit Führerschein Klasse II für Holztransporte in Dauerstellung sofort gesucht.

G. und E. Zimmermann
Holzwarenfabrik
Deflenhausen bei Böblingen

Einkassierer

Angesehene Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht zur Bearbeitung ihres bestehenden Geschäfts einen rührigen, kautionsfähigen

für Calw und nähere Umgebung.
Angebote an Deutscher Lloyd, Stuttgart-N, Friedrichstraße 8

Kurhotel Kloster Hirsau

Samstag ab 7 Uhr
Sonntag ab 7 Uhr

Tanz